

Fachtagung Netzwerk Rauchfrei Saarland vom 4.10.2006

Grußrede von Dr. Emrich

Sehr geehrter Herr Minister, sehr geehrte Damen und Herren.

Ich darf sie im Namen des Netzwerkes „ Rauchfrei Saarland und als Vertreter des Ärztenetzes Geneva Neunkirchen sehr herzlich begrüßen.

Weshalb das Netzwerk rauchfrei?

Erst nach und nach merken die meisten von uns die ganzen Auswirkungen der Tabakverbreitung seit Ende der 50-iger/ Anfang der 60er Jahre. Bereits jetzt ist die Verdoppelung der tabakbedingten Todesfälle weltweit von heute an bis zum Jahr 2020 nicht mehr aufzuhalten. Die Generaldirektorin der WHO, Frau Brundlandt, spricht bei weiter steigenden Todeszahlen sogar von der Epidemie des 21. Jahrhunderts.

Ein tolerabler Kavaliersdelikt haben wir bisher gedacht, vielleicht auch nur eine schlechte Angewohnheit. Tatsächlich handelt es sich aber um die schwerste psychisch abhängig machende Substanz die wir kennen

Auch in unserer Region haben sich die Kliniken bis zuletzt gegen die Einführung rauchfreier Krankenhäuser verwehrt, ein benachbartes Krankenhaus indessen wäre durch einen Raucher beinahe komplett abgebrannt.

Lehrergewerkschaften fanden Rauchverbote an Schulen diktatorisch und manche Sozialpolitiker haben heimlich auf die jährlichen Einnahmen aus der Tabaksteuer geschielt.

Dann kam der Erlass der saarländischen Landesregierung mit dem Rauchverbot an öffentlichen Schulen. Damit wurde eine Tür aufgestoßen die hoffentlich nicht mehr zugeht und der auch das „Netzwerk Rauchfrei“ seine Entstehung zu verdanken hat. Denn plötzlich fanden sich viele Einzelkämpfer zusammen, die feststellten dass man gemeinsam besser vorankommt und für noch mehr Mitsstreiter saarlandweit möchten wir auch mit unserer heutigen Veranstaltung werben.

Wofür stehen wir also?

Gemeinsam wollen wir Wissensdefizite abbauen und Aufklärung betreiben auch bei Ärzten, damit diese ihre Patienten deutlich häufiger als bisher auf das Rauchen als die Ursache ihrer Beschwerden ansprechen. Denn der ärztliche Rat gilt immer noch als eine der effektivsten und erfolgversprechendsten Methoden zum Rauchstopp überhaupt.

Gemeinsam wollen wir ebenso erreichen dass Arbeitnehmer und Arbeitgeber besser als bisher über das veränderte Arbeitsschutzgesetz informiert werden. Kaum jemand weiß, dass der Arbeitnehmer Anspruch auf einen rauchfreien Arbeitsplatz hat und im Konfliktfall nur das Gewerbeaufsichtsamt informieren muss, anstatt wie früher den Klageweg zu beschreiten.

Wir wollen auch gemeinsam erreichen, dass Eltern in Zukunft besser darüber informiert sind, welche bleibenden Schäden sie bei ihren Kindern durch Passivrauchen z. B. im Auto oder in den eigenen 4 Wänden verursachen.

Und zuletzt, gemeinsam sollen Lehrer und Schüler eine Anlaufstelle kennen die bei der Umsetzung des bereits bestehenden Rauchverbots an Schulen behilflich sein kann.

Wie wollen wir das erreichen?

Für die oben gen. Gruppen soll eine Internetplattform mit entsprechenden Informationsmöglichkeiten eingerichtet werden, darüber hinaus bietet sich die Caritas Neunkirchen als Koordinierungsstelle für spezielle Fragen an, so z. B. für Betriebe wenn ein Suchtberater benötigt wird.

Auch medienwirksame Aktionen haben wir bereits ins Leben gerufen wie

- 1.: eine Plakataktion zum Passivrauchen, die sie in der Bliessstraße bewundern können, und
- 2.: einen Wettbewerb an der Hochschule der bildenden Künste in Saarbrücken, bei dem Studenten ein möglichst pos. Image vom Rauchfrei-Sein vermitteln sollen.

Nicht eindringlich genug warnen können wir hingegen vor allgemeinem Dozieren + Argumentieren um jeden Preis. Diabetiker müssen sich schließlich auch nicht täglich neu anhören, dass ihnen nur der Wille fehlt und schon wäre die Zuckerkrankheit verschwunden. Das bereitet auf Dauer keinem der Beteiligten wirklich Freude und führt nur zu Frustration und Abwehrreaktion

Wir glauben, dass nur durch Vermittlung eines Positivimage das Rauchfreisein als das vermittelt werden kann als das was es eigentlich ist. Nämlich der Normalzustand.

In diesem Sinne wünschen wir allen Beteiligten ein gutes Gelingen der Fachtagung und hoffen <um im Bild zu bleiben>, dass durch die aufgestoßene Tür immer ein frischer Wind weht.